

Ausstellung Mutter und Säugling.

a. Schwarzenberg, 8. März.

Der Weltkrieg hat für aller Augen klar gestellt, welche ernste Rolle Volksgesundheit und Volkskraft im Völkerverleben spielen. Legten Godes sind sie es, die es dem deutschen Volke ermöglichen, sich zu behaupten. Noch den schmerzhaften Blutopfern des Krieges wird es eine der wichtigsten Aufgaben beim Bau der deutschen Zukunft sein, der Gesundheit und kraftvollen Entwicklung des deutschen Volkstums zu dienen. Die beiden wichtigsten Bestandteile am Werke werden dabei Mutter und Säuglingsfürsorge sein. Die künftige Staatsregierung bezieht bereits umfassende gesetzgeberische Maßnahmen in beiden Beziehungen vor. Dem gleichen Ziele dient die Ausstellung Mutter und Säugling der deutschen Volksgesellschaft, die ein überaus umfassendes, weitaus reichhaltiges Material zusammengebracht hat und für einige Zeit gestern mittig in Schwarzenberg im Gebäude der neuen Realschule ihre Pforten eröffnete. Eine ansehnliche Zahl geladener Gäste aus dem Schwarzburger Kreise hatte sich zu dem dem Ernst der Zeit entsprechenden würdevollen

Eröffnungsfest

eingesandten, darunter sehr viele Damen, was einen erfreulichen Beweis dafür bildet, daß die Frauwelt unserer amtschautmannschaftlichen Bezirke von der weittragenden Bedeutung der Mutter und des Säuglingsfürsorge voll erfüllt ist. Unter den Gästen, die sich im Besonderen der Sache zuwenden, bemerkten wir die Herren Regierungs-Rat v. d. Teden als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Hrn. Amtshauptmanns Dr. Zimmer, Bezirkschulinspektor Dr. Müller, Bezirksamtmann Dr. Tiede, Oberforstmeister Hahn und Oberjustizrat Gilbert-Schneberg; ferner war die Vertretung des Kreises entsprechend vertreten (die Stadt Aue durch die Herren Sanitätsrat Dr. Billing und Dr. Hofmann), und auch die einzelnen Gemeinden hatten vielfach Vertreter entsandt in ihren Gemeindefräulein und Schuldirektoren. Auch die Industrie besaß ihre Vertreter an der Ausstellung durch Teilnahme an der Eröffnungsfest (Dr. Kommerzienrat Wählungs-Hauter), Weidenmüller-Kuntonthal und andere), von den städtischen Behörden in Schwarzenberg waren anwesend die Hrn. Bürgermeister Hoppe und Stadtrat Quackmann, ferner Realgymnasialdirektor Treutler, Oberförster Hausold, Pfarrer Hauße und Pastor Großmann.

Um 1/12 Uhr nahm die Eröffnungsfest ihren Anfang mit einer Begrüßungsansprache des Hrn. Bürgermeisters Hoppe.

Diese erinnerte daran, daß als in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 Kriegserklärung auf Kriegserklärung folgte, das deutsche Volk von lobender Begleitung und heller Siegesgewißheit erfüllt war und einer frohen, glänzenden Zukunft entgegen sah. Diese Stimmung hat bis zum heutigen Tage angehalten, trotzdem wie legt den letzten Mann und die letzte Kraft aufleben müssen zu dem bevorstehenden letzten gewaltigen Ringen. In allen diesen schweren Tagen hat es sich gezeigt, daß das deutsche Volk überaus geistig und körperlich fröhlich ist, denn nur ein solches Volk konnte den köhneren Ernst der Zeit überwinden. In der Zukunft wird es nun darauf ankommen, dem deutschen Volke diese Eigenschaften zu erhalten, wiewohl diese auch die Ausstellung Mutter und Säugling dienen soll. Die Tatkraft und Weisheit unseres Volkes sind auf der Wahlstatt geblieben, deshalb ist es nötig, daß eine neue Generation heranwächst, die dem deutschen Volke einen neuen Frühling bringt.

Hiernach anschließend stieß Redner in Kürze Ziele und Ziele der Volksgesundheit (im Tode) und dankte ihr dafür, daß sie mit der Ausstellung zum ersten Male nach Schwarzburg als einer kleinen Stadt gekommen ist während bisher nur Großstädte besucht wurden. Weiter dankte er den städtischen Kollegien zu Schwarzburg für Übernahme der Garantie, dem Bezirksverband für seine Beteiligung an der Veranstaltung, Hrn. Amtshauptmann Dr. Zimmer, Bezirksarzt Dr. Tiede und Sanitätsrat Dr. Billing als Förderer des Unternehmens, sowie der Presse für ihre tatkräftige Unterstützung in einer Zeit, wo sie so stark in Anspruch genommen ist.

Darauf ergriff das Wort zu einer Begrüßung durch den Vorstand

der Volksgesundheit

Dr. Verlagbuchhändler Alfred Müller, Dresden, der ferner die Entstehung, Entwicklung und die Ziele der Ausstellung darlegte, um schließlich damit seinen Lauf zu verlassen für den Stadtrat von Schwarzburg, insbesondere für Hrn. Bürgermeister Hoppe für das Vertrauen, das man der Volksgesundheit durch Übernahme der Ausstellung bezeugt habe.

Das rote Kreuz, der Helmbund oder der Stollenbund sind für Frauen zu edlen Zwecken erhältlich, wenn das rote Kreuz für die Bekleidung der Kriegsgeliebten — dann wollen wir dem Kreuz folgen mit freudigem Herzen und reichlicher Opferwilligkeit, denn es geht uns eine große und deutsche Deutschland über alles! — Noch vieles mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen wurde eine abwechslungsreiche Portfolie gefolgt. Es wurde eingeleitet von Frau Hilde Schneider auf Berlin, die sich vortrefflich in dem Dienst der edlen Sache betätigt. In ihr lernten wir eine so geistreiche jugendlich-optimistische mit umfangreichen, langjähriger wohlgeübeter Stimme kennen. Beweis für hervorragender Vortrag des Hellenius von Summel, daß sie eine besondere Begabung für das Dramatische eigen ist, zeigte sie in den weiteren drei Reden, die sie auch folgenden Schwärzungen während zu geben wolle; Hrn. Schneider sang mit dieser Empfindung Komik, die

Sobann schloß sich an ein Vortrag des Herrn Bezirkstarzes Tiede über das Thema: Mutter und Säugling. Er behandelte es sowohl im allgemeinen als auch unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Mecklenburgischen Schwarzburg. Nachdem er sich über die gesellschaftliche Fürsorge für werdende und junge Mütter verbreitete, gab er ein Bild über die Anzahl der jährlichen Geburten im Kreise, die infolge des Krieges naturgemäß zurückgegangen sind. So wurde im vorliegenden Geburten in den Jahren 1907 bis 1913 durchschnittlich 4800 Kinder, erreichte sie in den Jahren ab 1907 bis 1913 28,1, 29,3, 19,9, 17,2, 23,8 und 19,1 Prozent. Darum ist der Ruf nach Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wohl berechtigt. Dazu aber gehört die Kenntnis der Ursachen, und da ist in erster Linie zu erwähnen, daß in den allermeisten Fällen ärztliche Hilfe nicht hinzugezogen wird. 60 bis 70 Prozent der Säuglinge sterben, ohne daß ein Arzt besorgt worden wäre. Hier muß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit einleiten, allenfalls durch Übernahme der Kosten auf die Gemeinden oder Bezirke. Ferner ist als Ursache der hohen Säuglingssterblichkeit die Ernährungsfrage anzusehen. Hauptursache ist die allgemeine Rückkehr zur natürlichen Ernährung (an der Mutterbrust) zu erstreben, womit in unserem Bezirk recht gute Erfolge erzielt worden sind. Auch muß die Ernährung an der Mutterbrust lange genug, aber sechs Wochen hinaus fortgesetzt werden, bevor zur künstlichen Ernährung übergegangen wird. Hr. Dr. Tiede kam zu dem Schluß, es wäre empfehlenswert, wenn in den Gemeinden sich Fürsorge-Ausschüsse der Säuglingsfürsorge annehmen, auch die Frauvereine können auf diesem Gebiete eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Ferner ist zu empfehlen die Errichtung von Hülfsgesellschaften, in denen unentgeltlich durch einen Arzt beraten wird. Stanz format ferner die Errichtung von Wässhäusern, wie in Auer eine solche schon seit 1902 mit gutem Erfolge besteht. Besonders gute Erfolge in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sind in den letzten Jahren in Aue erzielt worden, wofür Hr. Dr. Hofmann in einer besonderen Schrift ausführlich Bericht erstattet hat. Auch seien Stillbeihilfen, Krämern für besonders gut geratenen Mütter, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ins Auge zu fassen.

Den Dank für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Redners Dr. Bürgermeisters Hoppe noch in besonders anerkennende Worte, woraus er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Anwesenden begaben sich nunmehr in die Kulturgalerie, die als Ausstellungssaal dient. Unter Führung des Hrn. Bezirkstarzes Tiede, der ausführliche, leicht verständliche Erklärungen gab, besichtigten die

Rundgang durch die Ausstellung.

Die folgende Gruppen sich einteilte: 1. Eignung zur Elternschaft, 2. Weib und Mutterschaft, 3. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, 4. Keimentwicklung, 5. Die Ernährung des Säuglings, 6. Die Krankheiten des Säuglings, 7. Die Pflege des Säuglings, 8. Geburtenrückgang, 9. Säuglingssterblichkeit und 10. Mutter- und Säuglingsfürsorge. Selbstverständlich kann an dieser Stelle nicht näher auf die Ausstellung eingegangen werden. Es soll aber festgestellt werden, daß die Volksgesellschaft mit ihr eine sehr wertvolle und sicher sehr erfolgreiche Einrichtung zur Lösung der Volksgesundheit geschaffen hat, und daß es ihrem Leiter, Hrn. Dr. Wagner-Oberstein, der sich schon durch seine frühere Tätigkeit als Leiter des hygienischen Institutes der populären Vorlesung: Der Mensch auf der Hygieneausstellung in Dresden einen Ruf als Volkshygieniker geschaffen hat, gelungen ist, ein Mustermodell für Volksausstellungen zu schaffen. Die Aufgabe war waghalsig nicht gering, denn es mußte ein großes Gebiet abgegraben und doch übersichtlich, leicht verständlich und interessant gehalten werden. Die Vorstellungen sind aber auch, wie Publikum und Redakteure gern erklären, ziemlich schön und gemeinverständlich in Form und Form, jede Erklärung ist begründet und doch findet bei aller Freiheit der Schilderung die Köhnerkeit keinen Anhalt. Die freitragenden Fragen sind tiefgründig und doch tastvoll behandelt. Die allseitigsten aufgestellten Forderungen in vornehmlichem Ton gestellt und in dem Ganzen hebt der Ernst der Bedenken und des Strabens nach Befreiung vom Elend. — So wird selbst der Gleichgültigste und Feindsinnigste gewonnen und der Kraftgenuß genossen sei es Hebung und neue Kraft. Dadurch wird die Ausstellung viel Segen, viel Bewußtsein und Anregung stiften und das Beste zur Volksgesundheit beitragen — besser und nachhaltiger als manche Verordnungen und Moralpredigten.

wandeln zusammen von Cornelius, Traun durch die Tümmung von Alts. Strauß und mit warmer Beweinung das wundervolle Drama: Meine Liebe ist grün. Bekannter Beifall nötigte der Künstlerin eine Zugabe ab, sie trat noch das entzückende Ständchen von Strauss vor: Heilige Reigen und Theateraufführungen wechselten denn miteinander ab, während ein lebendes Bild dem Abend einen herrlichen Abschluß gab.

Generalalarm ertönte gestern Nacht in unserer Stadt. Der Brandherd war das Kaffeehaus Temper. Kurz vor 12 Uhr bemerkten über die Straße vom Ernst-Schmerplatz herkommende im nach der Mulde gelegenen Teile des Dachstuhlflammen, worauf sofort die Alarmierung der Bewohner und der Feuerwehr erfolgte. Dem schnellen Eingreifen Weider ist es anzuschreiben, daß der Brand auf dem Dachstuhl des Neubaus, der im Obergeschoß den Billardsaal, die Badräume, im Dachstuhl Wässheden und Gebäuden befinde, beschränkt blieb. Die Ursache der

Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt. Ausgebrochen ist das Feuer in der Nähe des Heizung- und Wässhedenapparates. Vermutet wird als Ursache Kurzschluss in der elektrischen Leitung. Das Feuer fand im Dachboden im Gebäud Wohnung. Reichlich viel Waache die zum Trocknen hing und eine Wässhedenmangel fielen u. a. dem Feuer zum Opfer, während sonst aus dem Dachstuhl noch Einrichtungsgegenstände geborgen werden konnten. Dank der massiven Decken konnte davon abgesehen werden, das Ober- und Erdgeschoß auszuräumen. Der Brandschaden dort erstreckt sich nur auf Beschädigungen durch das Eindringen von Wasser, der Betrieb des Kaffeehauses ist immerhin unterbrochen, bis die Ordnung wieder hergestellt und die Dampfheizung wieder betriebsfähig sein wird. Und das dürfte nur kurze Zeit beanspruchen.

*** Grundsteuer.** Wegen der ebenfalls schon am 1. Februar mit der ersten Teilzahlung fällig gewordenen Grundsteuer gehen den Zahlungspflichtigen demnach besondere Steuerzettel zu. Die Staatsgrundsteuer beträgt nach wie vor 4 Pfg. für jede Einheit. Die Stadtgrundsteuer schwankt nach den Haushaltsplan-Bedürfnissen und ist für 1917 mit 1 Mark 20 Pfg. für je 1000 Wm auf der Grundstücksmesse zu erheben. Ein Rechtsmittel gegen die berechneten Beträge, die baldigst zu bezahlen sind, ist ausgeschlossen, da die bei Berechnung zugrunde gelegten Werte feststehen. Nur auswärts wohnende Bürger dieser Grundstücke, die an sich die doppelte Stadtgrundsteuer zu zahlen haben, können innerhalb einer Einspruchsfrist von 3 Wochen beantragen, daß sie nur den einfachen Grundsteuerbetrag zahlen und dafür zur Stadt-Einkommensteuer (von der sie sonst frei sein würden) veranlagt sein wollen. Solcherweise wird die Einkommensteuer nach dem heutigen Grundstückseinkommen im Verhältnis zum gesamten jährlichen Einkommen zu berechnen. (H. wohnt in Dresden und hat 4000 Mark Gesamteinkommen = 160 Mark Steuer. Aus seinem Hause in Aue hat er 1000 Mark Zinsen. Dann müßte er in Aue neben dem einfachen Grundsteuervortrag noch 40 Mark Einkommensteuer bezahlen.) Natürlich kann der auswärts wohnende Besitzer in seiner Wohnortgemeinde (wobei in Dresden) Freilassung des vollen Einkommens von der dortigen Gemeinde fordern. — Zustimmung wird am einfachsten nicht mehr in den Büchern, sondern auf den Steuerzetteln gegeben.

M. L. Die Landesratliche Kreisstadt Aue. Der Antrag der Hinterpommern in Sachen behält sich bisher auf etwa 1600 Hektar. Es ist dies gewiß ein erfreuliches und anerkanntes Merkmal und gewiß ein großer Teil der Hausbesitzer haben sich freiwillig gemeldet. Trotzdem ist nicht zu erkennen, daß noch zahlreiche Hausbesitzer die nicht zu einer solchen Abgabe entschlossen haben. Diese Rückzügler sollen nun auch dazu angehalten werden, schon um der Gerechtigkeit willen den Opferfreudigen gegenüber. Es soll deshalb in Zukunft die Genehmigung zu einer Hauserschließung ähnlich wie in anderen Teilen Deutschlands bereits geschieht, an die Bedingung geknüpft werden, daß je nach dem Schlachtgewicht des Schweines eine Abgabe von 8 — 5 Pfd. Speck, Fett und dergleichen gefordert wird. Auch sollen diejenigen, welche die Genehmigung zu einer zweiten Hauserschließung nachsuchen, die Hinterpommernspende oder für das erste Schwein noch nicht abbezahlt haben, die Genehmigung zur zweiten Hauserschließung nur unter der Bedingung erhalten, daß sie die Spende für das erste Schwein noch nachzahlen müssen.

*** Einberufungsaussschuß für den vaterländischen Hilfsdienst.** Auf Grund des § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ist in Schwarzburg ein Einberufungsaussschuß für die Amtshauptmannschaften Schwarzburg und Schwarzburg errichtet worden. Vorsitzender ist Herr Major a. D. Müller; die Geschäftsstelle befindet sich im Bezirkskommando Schwarzburg. Der Einberufungsaussschuß ist zuständig für die Einberufung und Überweisung der im jenseitigen Bezirk wohnhaften oder ausschließlich im jenseitigen Bezirk wohnhaften im Sinne des § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. — Gemäß § 4 Absatz 2, § 5 des Gesetzes ist für den Bezirk des XIX. Armee-Korps der Feststellungsaussschuß in Leipzig errichtet worden. Vorsitz oder ist Herr Hauptmann a. D. Regel; die Geschäftsstelle befindet sich in Leipzig, Dönhofsstraße 3 (Kriegsamtstelle). Fernsprecher Nr. 2047 — 49. Der Feststellungsaussschuß ist zur Entscheidung darüber zuständig, ob ein Beruf oder Betrieb zu dem Hilfsdienstleistungen im Sinne des § 2, des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gehört sowie darüber, ob und in welchem Umfang die Zahl der in einem Beruf, einer Organisation oder einem Betriebe tätigen Personen das Bedürfnis übersteigt.

*** Vorturnerlehrgang.** In der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten veranstaltet der sächsische Turnkreis wiederum Lehrgänge für Jungenvorturner. Ein solcher wird auch in Schwarzenberg stattfinden; dort würden die Teilnehmer vom Architekturbüro hin erfahren. Anmeldungen hierzu sind baldigst an Gastwirt W. Emrich-Aue zu richten.

*** Reisepässe in der Zeit des Krieges.** Reisepässe, die ins verbotene oder neutrals Ausland reisen wollen, handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie dem Reisepaß und den Sichtvermerk so zeitig wie möglich, spätestens aber zwei bis drei Wochen vor Antritt der Reise, beantragen.

Wichtiges Sonderblätter mit dem Heeresbericht und anderen wichtigen Ereignissen werden vereinbarungsgemäß morgen, am Sonntag (8. März) nur vom Archib. Volkswort herausgegeben.

Widernach. * Meisterprüfung. Von der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtrat W. Gartenstein-Wachau hat sich schon der Installateur Herr Walter Wachmann der Meisterprüfung unterzogen und diese bestanden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Kner-Luch u. Verlagsgesellschaft m. B. G.

Frühjahrs-Moden und Putz-Ausstellung

im I. Stock meines Hauses ab Montag, den 5. März.

Reichhaltig ausgestattete Lager in

Damen-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung.

Solide Preise. - Gute Qualitäten.

Zwickau
Wilhelmstrasse

Friedrich Meyer

Zwickau
Marienstrasse

Der freiwilligen u. städtischen Pflichtfeuerwehr,

welche uns beim Brande des Kaffeehauses Temper bei größter Kälte mit ununterbrochener, unermüdlichster Aufopferung hilfreich zur Seite standen, durch deren Hilfe und Ausdauer ein weiteres Umsichgreifen des Feuers vermieden wurde, sagen wir für die uns dadurch bewiesenen Dienste hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Ganz besonders gilt dieser Dank dem städtischen Branddirektor Herrn Stadtrat Hermann Günther, sowie dessen Stellvertreter Herrn Willy Günther, welche in hervorragender Weise Anordnungen zur Löschung des Brandes getroffen und diese schweren Arbeiten geleitet und bewältigt haben.

Aue (Erzgeb.), 3. März 1917.

F. W. Gantenberg A.-G.

Ihre am heutigen Tage stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt

Johannes Gutte, Ingenieur
Grete Gutte geb. Neubauer.

Aue, den 3. März 1917.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen in dankbaren Freude an

Rudolf Hilbig Leutnant der Landwehr
und Frau Camilla geb. Engelmann.

Aue, den 2. März 1917.

Nach Gottes allweisem Ratschluss ging gestern früh nach eintägigem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater der priv. Apotheker

Herr Carl Emil Oehlschlägel

im Alter von 71. Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Aue, am 3. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Lisette Oehlschlägel geb. Crasselt
Willy Oehlschlägel (z. Zt. im Felde) u. Frau
Woldemar Oehlschlägel (z. Zt. i. Felde) u. Frau
Martin Oehlschlägel (Hauptmann d. R. z. Zt. in
Dresden) und Frau Therese geb. Geßner
nebst 5 Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Montag Mittag
1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



Der Herr fordert viel von uns!

Schon wiederum sehr schwer traf uns ganz plötzlich und unerwartet die hützerreißende Nachricht, daß mein mir unvorgesetzter Gatte, der treusorgende Vater seiner Familie, unser lieblich, höflich- und lebensfroher, Sohn, Bruder und Schwager der Kanonier d. L.

Hermann Gustav Beutner

Sächs. Fußart.-Reg. 430
Inhaber der Friedrich-August-Medaille

am 19. Februar 1917 nach 80monatigem Dienst und nach schweren Kämpfen durch einen Vortreffer sein Leben im blühenden Alter von 27 Jahren lassen mußte. Er folgte seinen drei Schwägern in die Ewigkeit nach. Seine Beerdigung fand am 21. Februar unter militärischen Ehren statt.

In tiefster Wehmut
Marie Beutner geb. Werner und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Uns wird er unvergesslich bleiben!

AUE, Buchhardtstr. und Neidhardtstr., den 8. März 1917.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags der Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telefon Nr. 47, Amt Aue. Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbandes-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung. Vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitversicherung des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Bruchleidende

erkennen dankbar an, daß die gesetzl. geschützte Hernien-Bandage infolge slauericher Konstruktion ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte aus jedem, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück. Ein Jahr Garantie. Vorzüglich bewährt. Hernien-Bandagenhaus, Halle-S., Lieferant v. Krankenkassen. Leben Sie sich Muster an in
Zwickau, Hotel Merkur, Sonntag den 4. März von 9-7 Uhr.

Jahns Handelslehreanstalt Klingenthal, Sa. Oogr. 1897.
3 höh. Abtl. zur Vorbereit. auf das „Einjährige“. Höhere kaufm. und real. Ausbildung. Dauernd glänzende Erfolge. 1000 Schüler in 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege. Erste Empfehlungen. Prachtige Gebirgsgegend. Schülerheim. Prospekt.

Hygiene-Ausstellung

Mutter und Säugling Schwarzenberg - Realschule

Geöffnet: Werktag 10-8, Sonn- und Feiertag 9-7.
Eintrittspreis 50 Pfg. Vereinskarten von 25 Stück an zu 85 Pfg.
Karten für Kassenmitglieder bei ihren Kassen erhältlich zu 25 Pfg.
Frauentage: Montag, Mittwoch, Freitag: 10-2

Ne.
Amt
III.
Knaben
Mädchen
Gewe
Arme
die zum 8
tot im Sch
entgegenge
Bel d
Vater -
zu erzhelne
Gebur
der Direkto
Arme
von 11 -
Köni
Textil
Ausd
Industrie u
dauer 8
Schülerinn
Schuljahr
Oeffent
Bestim de
I. 6
23 wöche
Bestim bes
mit höher
II. 6
Bestim mit
freiem Vor
III. 9
mit 14-2
IV. 2
24 wöche
V. 2
Bestim
werden im
Oeffent
Güter an
willigen
Volksge
den: Einj
Berechtig
Abteilung
Ihrer Ein
schule für
Arme
genommen
Der
Stet
in der Za
Ungernach
Er t
gum erster
nachdenn
haben?
Dara
glanz, et
samt sein
angeführte
Berechtig
halters t
Hebergeb
den beo
freude fet
gegenüber
zur Behr
Rechte zu
muß alle
sich ein
Heber
pöhlch
im Wirt
verreicht
haben
triben
unfah
auf Sant
schütern.
Das
Bestim
Bestim

Amtliche Bekanntmachungen.

III. Bürgerschule: Anmeldung.

Knaben: Dienstag, 6. März, nachm. 2-5 Uhr in der Knabebürgerschule.
Mädchen: Donnerstag, 8. März, nachm. 2-5 Uhr in der Mädchenschule.

Gewerbeschule Aue i. Erzgeb.

Gegründet 1868.
Anmeldungen für Ostern 1917 werden von jetzt ab bis zum 31. März 1917 von dem Unterzeichneten Direktor im Schulgebäude - Wehnerstraße 29, Ortsteil Belle - entgegengenommen.

Königliche Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe Schneeberg.

Ausbildung von Zeichnern für die Textil- und Spinnindustrie und andere kunstgewerbliche Gebiete. Kursdauer 2 Jahre. - Jährliches Schulgeld 50 Mark.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 71. Schuljahres Montag, den 16. April 1917.
I. Höhere Handelschule: 14jähriger Fachkursus mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden für junge Leute mit Besitz des Einj.-freiwilligen-Zeugnisses und für Mädchen mit höherer Mädchenschulbildung.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz

enthält 6 Abteilungen:
Höhere Abteilung, deren Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt; Vorklasse dazu, in die gute Volksschule mit dem 12. Lebensjahre aufgenommen werden.

Der Krieg als Friedensstifter.

treuen und gewissenhaften Menschen wie Hans muß man mit Gold aufwiegen. Eine solche Kraft brauche ich in meinem Bureau. Man hat mich zum Direktor der Export-Werkegesellschaft gewählt.

Zehn Kriegsgebote fürs deutsche Volk.

- 1. Deutsches Volk! Du sollst jetzt nicht fragen: Was sagt England dazu? oder gar Leuten: das arme Frankreich! sondern du sollst deine ganze Liebe, dein ganzes Vertrauen deinem gefährdeten Vaterlande zuwenden und ihm dienen mit allen deinen Kräften Leibes und der Seele. Dies ist für dich jetzt das erste und vornehmste Gebot.
2. Verstehe recht, was der teure Name Vaterland bedeutet: nicht die Partei, nicht Stand, nicht Familie und Haus, sondern das große Ganze ist's, dem du angehörst mit allem, was du bist und hast.

Die stärksten Waffen.

Vom Tage an, da Webbing seinen Ruhm mit der dreifachen Torpedierung englischer Kreuzer begründete, bis zur Stunde, die die letzte des englischen Riesenpanzers Lusitania wurde und bis zur jetzt erfolgten Besetzung der Acosta ist das Loblied der deutschen Tauchboote schon oft und stets mit vollstem Rechte gesungen worden. Die stärkste Waffe hat man unsere Unterseekreuzer genannt, die nun in die Wette gesandt werden, in der Hoffnung, durch ihr resoluteres Wirken die lange Dauer des Krieges abzukürzen.

Kirchennachrichten.

Freiwirtschaftliche zu Aue.
Sonntag (Reminiscere) den 4. März, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. Kollekte für Heimatabend. Gedächtnisläuten. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Bischofsau. Sonntag, 4. März, vorm. 9: Hauptgottesdienst. Nachm. 1: Jugendgottesdienst. Nachm. 2: Taufgottesdienst. Nachm. 4: Hoffnungsbund, A. Böhm.



nach mit der Hand einen Gruß. Er verneigte sich tief und ritterlich, dann ging er langsam davon.
Darauf hatte keine Antwort für die Umgebung, ihr gefasster Blick ruhte auf den Rosen in Hans' Hand, ihre Gedanken weilten bei Wittner. Jedes seiner Worte, sein vornehmes Wesen tief in sich ins Gedächtnis; was er ihr, ohne ausdrücklich zu sein, geäußert, das hatte ihr so wohlgetan.

ling
chule
zu 85 Pfg.
zu 25 Pfg.
: 10-2

Flottenbund Deutscher Frauen Ortsgruppe Aue.

Sonntag, den 4. März, punkt 1/2 Uhr abends im Saal Engel.

Oeffentlicher Theater- und Klavier- u. Reigenabend.

Eintritt 1 Mark und 50 Pf.

Johannes Graul

Postkonsulent

Olga Graul

geb. Ehlig

Kriegsgetraut.

Aue, den 3. März 1917.

Kaffeehaus Carola, Aue

Von Sonntag, den 4. März 1917 haben

Große Konzerte,

ausgeführt von der Mitglieder der Carl-Fischer-Musikgesellschaft, Aue.

Ausgang 1/4 und 1/2 Uhr.

Mittlere obere Klasse kein Eintrittsgeld.

Hierzu laden freundlichst ein.

Die Kapelle. F. Seeger.

Wettin-Lichtspiele, Aue

Wettinerstr. Ecke Albertstr.

Spielplan für Sonntag, den 4. März 1917.

Anfang nachmittags 2 Uhr bis abends 10.15.

Meister Woche 1916.

Crete kehre zurück. . . Drama 1 Akt.

Der Klub der Dicken.

Großes Lustspiel in 3 Akten. In den Hauptrollen Ellen Jensen Eck, Martin Ems.

Mutter und Sohn. . . Drama 2 Akte.

Im Kleiderschrank. . . Großer Humor.

Märtyrer. . . Drama.

Es soll mein eifriges Bestreben sein, alle meine werten Besucher in ihren Interessen zufrieden zu stellen.

Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Böhm.

Allgemeine Ortskrankenkasse Aue i. Erzgeb.

Der Rat der Stadt Schwarzenberg ladet zu einem Besuche der

System-Kasse „Mutter und Säugling“

In der Städtischen Realschule zu Schwarzenberg ein. Wir können unseren verehrlichen Arbeitgebern und Mitgliedern einen Besuch derselben im eigenen Interesse nur angelegentlich empfehlen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg., für Krankenkassenmitglieder, die die Karten an unserer Kassenstelle entnehmen, nur 25 Pfg.

Der Vorstand. Alfred Freigle, Vor.

Dienstag, den 6. März 1917 vorm. 10 Uhr

in Aue

- 1 Schenkmaschine mit 10 Gewichten, 3 Ladentafeln, 2 Ladentische, 2 Ladentregler, 1 Kontrollkaffe, 1 Schaufel, 1 Papierrollenhalter, 23 Warenkörbe, 5 Eiseiwagen mit 32 Gewichten, 47 Platten und Schüssel, 3 Fruchtständer, 1 Kartoffelkasten, 1 Eiseisenschrank und 20 Fruchtgläser

gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Weiter sammeln sie im Bierhaus „Alt-Aue“, Groß-Papp-Strasse.

Aue, den 3. März 1917.

Der Geschäftswächter des Rgl. Amtsgerichts.

Gelernte Dreher und Schlosser

suchen für dauernde Beschäftigung

L. Georg Bierling & Co., Aktiengesellschaft, Mügeln Bez. Dresden.

Mehrere Arbeiter

für dauernd gesucht.

Secarwert, Papierrollenfabrik, Oßtrasse.

Schuhmacherlehrling

findet gute Aufnahme.

Aues Beschlusstalt.

Bäckerlehrling

Suche für Ostern einen von adäquater Familie unter günstigen Bedingungen.

Emil Wiegand Aue, Schmeißstraße 7, Badermeister.

Maler-Gehilfen

sucht für dauernd

M. Oestreich, Goethestraße 12.

Einige behrlinge

werden für Ostern noch angenommen.

Stuhlfabrik Aue.

Junges Mädchen als Aufwartung u. kräftiges Schulmädchen

als Aufwartung u. kräftiges Schulmädchen

Kind-ges. Schneeberger Str. 58.

Malerlehrling

gesucht für Ostern.

Paul Baumann, Maler, Aue, Wettinerstraße 80.

Waschfrau

für Privathaushalt gesucht.

Schn. ebergetzstraße 29.

Piano

gebr., sof. geg. Kasse zu kauf. ges.

Preisang. u. A.Y. 719 Gesch. d. Bl.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.

100 Zigaretten, Kleinvork. 1.0 Pf., M. 1.00

100 3 Pf., M. 2.50

100 4 Pf., M. 3.50

100 5 Pf., M. 4.50

Verwand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualität von 100.- bis 200.- Mk. pro Milie.

Goldschmieds Zigarrenfabrik G. m. b. H.

Herdin, Friedrichstr. 89, Fernspr. Zentrum 7487.

2 starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf. Angebote unter N. Z. 831 an das

Wettiner Tageblatt erbeten.

5- od. 6-Zimmerwohnung

mit Bad

für 1. April oder 1. Juli.

Ang. m. Preisang. u. N. Z. 824 an das Auer Tagebl. erb.

Schöne Stube, Schlafstube u. Küche mit Porzellan und Gas

Preis 200.- zu verm. Markt 5.

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas, Korridor, u. sof. zu verm.

Zu erlangen im Auer Tageblatt

Die Photograph. Ateliere

von Emil Maaß

Schneeberg Schwarzenberg Bahnhofstraße

sind an

Sonn- und Wochentagen

für Aufnahmen geöffnet.

7 Geld-Lotterie

der Königin Carola-Redaktion-Stiftung.

Gewinne nach jedem Abzug

225 000 M.

25 000 .

15 000 .

10 000 .

usw.

Auf je 10 Lose gewinnt man ein

Los 1 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Zu haben beim Hauptvertrieb

Kgl. Etsch, Invalidendank Dresden-A.

König-Johann-Strasse 6.

Verkaufstellen durch

Postkarte Kennzahl.

Belstrickte Papiergarn-Treibriemen

und laut Prüfungsergebnis der Versuchs-Physikalischen Schule Chemnitz ein seit langem wertiges Garn für treue Lederbel-

Marke Greif

Bruno Junger, Chemnitz-Südbahnhof.

Chemnitz, Friedrichstr. 10-12. — Fernruf 2868.

Lohngeschirre

werden gesucht von August Wellner Söhne Aktiengesellschaft.

Tüchtiger Schmied

für Wagenbau (Meeresschiff) ges. Nur Eilerer selbstständig arbeitender Mann. Angebote an

Vogtländische Kunstmöbel-Industrie A.-G.

Auerbach i. Vogtl.

Werkzeugschlosser

in Schnitt- und Stangenbau erfahren, sucht sofort

Chemnitzer Metallwarenfabrik, Chemnitz, Metzgerstr. 19.

FAG

Wir suchen für dauernde Arbeit eine tüchtige

Wasch- u. Keinemachefrau.

Zu erfragen beim Pottier.

Frankola Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank.

Schnefeld.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für dauernde Beschäftigung im häuslichen Haushalt

wird für 1. April gesucht.

Frau Conrator Rasche, Schneeberg.

Emaillewaren

Schreibarbeiten

all. Art wird saub. angefertigt.

Struß-Pappt-Str. 29, ptr. Küst.

Halb-Etage

am Westvorplatz sofort oder

später zu vermieten.

Paul Baumann, 11

Wettinerstr. 50.

Kl. Stube und Küche

mit Kochofen, Gas und Wasser-

leitung sofort zu verm. Zu

erfragen im Auer Tageblatt.

Sonnige Wohnung,

3 Zimmer, Küche, reichl. Zubh.

und Garten ab 1. April od

später zu verm. Preisstf. 1.

4-Zimmer-Wohnung

in gesunder, freier Lage, mit Balken,

Spritzwasser, Juckenlosetz u. Gas,

p. 1. April zu verm. Zu erfragen

im Auer Tageblatt.

Zu den

Anfang März

beginnenden

Handels-Unter-

richts-Kursen

erbitte Anmeldungen

freudl. sofort!

Prop. a. W. kostenfrei!

Bücherrevisor

Breitschuch, Aue.

Für auswärtige werden alle

Unverrichteten d. jetzigt.

Behördenbesuchen gemäß

abgehalten.

Nach Ostern

beginnen

Unterrichtskurse

in den Fächern

Maschinenschreiben,

Stenographie, Buch-

führung, Kurzrechnen

u. s. w. für

Konfirmanden

zu welchen ich schon jetzt An-

meldungen entgegen nehme.

Bücherrevisor

Breitschuch,

Aue, Wettinerstraße 46.

Gänte-Nippfedern

mit Schaum, prima weiße & gelbe

4 50 Pf., bunte 8 50 Pf. 10 00 Pf. je 100

fein geflochtene, reinweiße & gelbe

8 u. 6 Waf. Verfert gegen Stück.

G. Meißner, J. J. Lemmerstr.

Wettin.

Wettin.

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 4. März

Dr. med. Meissner

Bahnhofstraße 2.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 4. März

Adler-Apotheke.

Wettin.

Haus- und Küchengeräte jeder Art

zu Küchenausstattungen u. Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt in großer

Auswahl zu

Gustav Viehweger, Aue, Wettiner-

billigsten Preisen

Schüssel jeder Art werden sofort angefertigt.



Nr. 9

ie Prinzess
Welt geleg.
sondern über
ten konnte.
Als Prinz Kar
sofort zu ihm
an, er wußte ja
entlich war ich ja
tief bei dir zu
„Reine, fogenom
„Erlaub! We
Da sentte die K
„Siehst du, das
an einmal auf de
nd wenn sie scho
ankeln sich's zu
in Vergnügen dar
gen sein. Der soll
vielleicht Wat
er auf den Leib
sten? Ich bebanke
schön, Jerm
! Und dann ist
er Grobherzog auch
sch da. Fürsten
schlechter leben
er sehr strengen
ausgegeben, und
es muß sein. Wir
mießen eine Un
ange Worzüge, und
wäre nicht zu er
gen, tragen wir
ehr auch dafür
die viele unachts
er Ketten. Gerade
halten uns auf
e Höhe, und die
lichtbaren Ketten
men und mit
ter stärker brüden
andere Sterb
de, weil wir an
ragen nicht so ge
thut sind. Res
ten wir an, du
herdest Bollaus
zu! Verforsch
u dir wirklich auf
Dauer ein wels
sch
sein. Lute? Ich
aub's nicht, daß
ein ganzes, lang
es Leben gut mit
ausform. u. Du
aufgewachsen
s. Liebe

ue
str.

1917.
10.15.

1 Akt.

n.
upt-
ms.

Akten.

umor.

Drama.

meine
rieden

hm.

erde
331 an das

nung

Tagebl. erb.

ohnung
sof zu verm.
er Tageblatt

Ateliere
Maab
warzenberg
raße

chentagen
geöffnet.

März 1927.

otterie
der
Königl.
Süßeng.

eden Abzug
00 M.
00
00
00

orte und
ute 35 Pl.
eim
rie
landesl.

raße 8.
durch
h.

Ammersee-Sonntagsblatt

Nr. 9

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

1917

Großherzogliche Hoheit.

Novelle von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Die Prinzessin hatte sich nach der Fahrt durch den Stadtwald zu Bett gelegt. Ruhe wollte sie haben, keinen Menschen sehen, sondern überdenken, wie sie ihren Vater am besten um Hilfe bitten konnte.

Als Prinz Karl Ernst am nächsten Abend zurückkehrte, begab sie sich sofort zu ihm und sagte ihm alles. Ganz ruhig hörte ihr Vater an, er wußte ja Bescheid. Als sie geendigt, sprach er liebevoll: „Kind, wirklich war ich ja im Bilde, aber diese sogenannte Liebe scheint wirklich tief bei dir zu sitzen.“

„Keine ‚fogenannte‘, Papa!“
„Erlaube! Wenn er dich nun überhaupt nicht heiraten will?“
Da senkte die Prinzessin stumm den Kopf.

„Siehst du, das würde eine ganz scheußliche Geschichte. Wir leben einmal auf dem Präsentierbrett. Sollen die Zeitungen munkeln? Und wenn sie schon so anständig sind und es nicht tun, die Menschen munkeln sich's zu, und du kriegst Blicke weg, Spießrutenlaufen muß

Hoheit, alle Türen sind vor dir aufgesprungen, im Kaiserschloß wie in der Hütte, du hast nur Leute kennen gelernt, die ehrerbietig auf deine Anrede gewartet haben, meinst du, so etwas gewöhnt man sich mit einem Achselzucken ab? Glaubst du, du würdest nicht oft an den Fenstern der Burg Batlaw stehen und sehnüchtig hinausblicken nach den Schlössern deiner Verwandten? Und Batlaw ist ein Mann aus sehr hartem Holze, der läßt sich nicht von dir führen, da gibt es Szenen über Szenen, mein Kind. Nun halte den Prinzen Christian dagegen. Ein gebiegener Mann, denn er will nicht mehr tändeln, sondern heiraten. Dich bedrückt es nur, daß du in seinem Herzen erst hinter einer anderen kommen sollst. Ich hab' mich genau erkundigt, die Geschichte ist seit einem Jahr völlig vorbei, die Dame lebt nicht mehr im Lande, und Prinz Christian ist ein Mann, der es mit dir ehrlich meint. Und nun mach' ich dir einen Vorschlag, Irmgard. Bevor du den Prinzen Christian siehst, werde ich mit ihm sprechen. Eine ehrliche Aussprache, hoffentlich dann auch zwischen euch beiden, ist immer das Beste; daß die unter vier Augen stattfinden kann, dafür werd' ich auch sorgen. Na, Mädel, was sagst du dazu?“

Erst rannen die Tränen, dann sagte Irmgard: „Es ist wahr, die Partie steht gleich. Er muß sich fügen, und ich soll mich fügen. Wenn

aber dann kein Verlöbniß stattfindet, wirst du es mit Dunkel Großherzog zu tun bekommen!“

„Weiß ich und trag' ich. Und nun hab' hübsch weiter Vertrauen zu deinem Vater, liebe Irmgard.“

Als die Prinzessin gegangen war, machte Prinz Karl Ernst ein sehr nachdenkliches Gesicht. Dann bestellte er für den nächsten Morgen das Automobil und sagte sich telegraphisch in Batlaw an.

Batlaw empfing den Prinzen Karl Ernst am Portal der Burg.

„Ein Überfall, Batlaw, aber anders sind Sie ja nicht zu erwischen. Und 'ne Freud' und Bonne war die Fahrt auch gerade nicht.“

Batlaw blieb ernst. Er hatte sich sofort gedacht, warum der Prinz kam, als er gestern das Telegramm erhalten hatte.



Blick von der Festung auf den Ort Dchrida am Dchridasee in Mazedonien.
Im Vordergrund bulgarische Infanterie.

Phot. H. Groß, Berlin

Ein paar Diener standen in der Halle und halfen der Dame aus dem Mantel. Der Prinz sah sich um. „Alles noch so, als ob ich erst gestern hier gewesen wäre!“

„Dorf ist unten links hinter dem Brühl bei mir eingezogen?“

„Dorf, Vassan, nachher. Ich habe nämlich etwas mit Ihnen zu besprechen, und das müßte ich erst samstags von der Feder haben.“

Im Arbeitszimmer trat der Prinz aus dem Fenster, von dem man weit über Land sah.

„Nimm wieder stöhn, der Blick von hier. Wollen Sie noch, Vassan, zu Lebzeiten Ihres Vaters war ich aus dem Zimmer gar nicht rauszubringen. Wie die Sonne auf dem Schnee sankel da draußen. Herrgott, wie ich an Ihrer Stelle, ich liebe, gleich ich, auch nicht viel anders als Sie.“

Vassan sagte noch immer nichts. Wieder der Prinz ihm noch so viel Honig um den Mund streichen, endlich würde er schon mit seinem Kollegen herustrinken.

„Was das hat Prinz Karl Ernst, als er keine Antwort erhielt.“

„Hoffig drehte er sich um. „Eine tolle Geschichte, die mir da meine Tochter vorsetzt hat, Vassan. Na, Sie wissen wohl Bescheid?“

„Doch nicht, Herr.“

Der Prinz ärgerte sich einen Augenblick, daß er auf gar kein Entgegenkommen stieß. Er ließ es sich aber nicht merken und überlegte die Lippen zu einem konspizivsten Lächeln. „Nicht? Ja, dann muß ich eben heute bestimmen. Was ich Ihnen sage, bleibt natürlich unter uns!“

„Schönheitsfleck?“

„Leidet nicht das Leben nicht! Und wenn Sie nicht Alfred Vassan wären — Na, kurz und gut, meine Tochter — ja, wie würde ich mich bloß aus — alle sie hat ein Auge auf Sie geworfen; und der Großherzog hat so seine Pläne, die mit Ihnen natürlich nicht zu tun haben. Ich hoffe nun mitten drin. Da hab' ich also Mann mich ins Automobil gesetzt und bin hierher gefahren, den Prinzen aber hab' ich ja heute gelassen, nur den Vater mitgebracht, Vassan.“

Der Prinz die Lippen zusammen. Es war ja, wie er sich's gedacht hatte. Wie in Gottes Namen hatte bekannt, einen anderen Ausweg sah er nicht. „Ich hätte mich bereits innerlich gebunden — an eine Dame in der Nähe.“

„Gut sei Dank! Ich weiß auch schon, an wen, und ich gratuliere von Herzen, lieber Vassan! Wenn wird die Verlobung bekanntgegeben?“

„Sie hat noch gar nicht stattgefunden, Großherzogliche Arbeit; aber ich hoffe in den nächsten Tagen.“

„Das ist gut. Und wenn Sie dem Heirat Ihres Vaters einen Gefallen tun wollen — es mag ja komisch klingen, aber versetzen Sie sich, bitte, in meine Lage: beschleunigen Sie die Verlobung.“

Vassan überlegte sich nur flüchtig. Der Prinz bedachte ihn herzlich die Hand. „Wir verstehen uns, wie ich mich mit Ihrem Vater verstanden habe. Ohne viel Worte, das freut mich, und ich danke Ihnen sehr, lieber Vassan. Wenn Sie mir nun einen Haugen versetzen wollen, wie mir's recht.“

Der Prinz atmete aber erst erleichtert auf, als er aus Vassan wieder wegging. Sehr unangenehm war diese Ansprache gewesen; nun, sie hatte zum Ziele geführt.

„Warum sollte er das Eisen nicht schmieden, solange es heiß war? Aber Geliebte mußte er doch fahren, und mit dem alten Colenso war sich ein vernünftiges Wort schon reden. Inmorgens mußte vor eine vollendete Tatsache gestellt werden.“

Er bedachte auf dem Sammelplatz, das Automobil hielt, der Leibarbeiter vom Hof und öffnete dem Schlag.



Nach einer Originalzeichnung von R. Kargl.

„Nach Grünberg, Frau!“

„Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl Ernst ist vorgeladene selbst der Diener mit überflüssigen Worten dem Grafen Colenso.“

Der erhob sich und wollte, auf seinen Stuhl gehend, dem Prinzen entgegengehen; aber er trat schon ein.

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“



Cherachschungarische Artillerie an der Südfrost.

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

„Guten Morgen, mein lieber Graf. Bitte, schonen Sie sich, ich bin ja schon. Und sie auch schon. Möchte etwas mit Ihnen besprechen.“

„Unterwürfigsten Dank für die Ehre.“

„Nun, vielleicht hab' ich zu danken, wenn ich wieder weiß, wie ein Mann immer können so miteinander reden, wie uns der Gott gemacht hat.“

„Graf Colenso war ganz gespannt, was man kommen würde, er mußte etwas äußerst Wichtiges sein, sonst bemühte sich nicht.“

Mannigfaltiges.

Das „**Betrugslexikon**“ erlebte vor zweihundert Jahren trotz seines verhältnismäßig hohen Preises zwei Auflagen; es enthält in dreihundert Artikeln alle Betrugsmöglichkeiten, ob ethischer oder kriminalistischer Art, die damals bei Mann und Weib überhaupt aufzuzählen waren, und der Verfasser waltete seines Amtes mit hohem sittlichem Ernst. Dabei ist das, was er sagt, durchaus nicht veraltet, was folgende Stichproben beweisen mögen.

So betrügen Bräute: „Wenn sie einen oder den anderen lange bei der Nase herumziehen und immer verdrösten, daß sie solche heiraten wollen, bald aber, da sie ein besser Glück vor sich sehen, selbige wieder um abandonieren; wenn sie sich jünger und reicher, als sie in der Tat sind, gegen ihre Freier ausgeben.“

Ein Bräutigam betrügt: „Wenn er zu einer Zeit die Ehe unterschiedlichen Personen verspricht. Wenn er sich vor sehr reich ausgeben, und auch eine Zeitlang mit erborgtem Geld einen großen Staat von sich machen wird, nur damit er diejenige Person, so er gerne zur Ehe hätte, desto eher gewinnen möge. Wenn er alte und schon betagte Weiber nur um des Geldes willen zu heiraten sucht, und gleichwohl vorgibt, daß er bei ihnen mehr auf ihre Tugenden als auf die Taler sehe.“

Ehemänner betrügen: „Wenn sie ihre Weiber beschwären, daß sie wo hingehen müßten, unterdessen aber sich in ein Wirtshaus setzen und auf einmal vertun und verspielen, was sie die ganze Woche über verdient haben.“

Ehefrauen betrügen: „Wenn sie den Männern den Geldbeutel heimlich visitieren und das Geld davon entweder verschlecken oder an Hoffart hängen. Wenn sie ihren Männern die Erbse in den Topf zählen und solche schmale Bissen und ungeschmälzte Suppen geben, sich selbst aber heimlicherweise etwas zugute tun. Wenn sie ihren Männern den Hausschlüssel verstecken. Wenn sie ihre Männer bei ankommenden guten Freunden, so ihnen eine Visite geben, verleugnen, aus Furcht, es möchten etwa ein paar Maß Bier, Wein oder Taback aufgehen.“

Junge Mädchen betrügen: „Wenn sie vor wohlgewachsen angesehen sein wollen, deswegen verschiedene dazu dienliche Sachen unter den Kleidern tragen. Wenn sie die roten oder braunen Haare auf dem Kopf und Augenbrauen schwarz färben. Wenn sie falsche Haare tragen. Wenn sie sich ungeheuer große Absätze an beiden Schuhen machen lassen, damit sie vor größer, als sie sind, angesehen werden mögen.“

Bräutwerber betrügen: „Wenn sie diejenige Person, so sie für einen anderen zur Ehe ersuchen sollen, für sich selbst wegschnappen und also jenem das Nachsehen lassen. Wenn sie dieselbe Person, welche sie einer anderen zufreien und, wie gewöhnlich bei der Werbung, so weit es billig, rekommandieren sollen, freventlich, oder wegen empfangener Geschenke der Nebenbuhler, desrekommandieren und ihm anstatt des Jaworts einen Korb auf den verliebten Buckel hängen.“

Der gute alte koburgische Hofrat Hbhn, der Verfasser des interessanten Buches, hat natürlich nur für seine Zeit geschrieben. Aber trotzdem ist er, wie man sieht, heute noch nicht unzeitgemäß. [W. F.]

Ein Reifrockkrieg. — Die Reifröcke haben auch einmal eine politische Rolle gespielt und Fleury, dem Premierminister unter Ludwig XV., viele Sorgen verursacht. Die Königin Maria Leszczyńska, eine bescheidene, fromme Frau, trug Reifröcke von nur mäßigem Umfange. Die Prinzessinnen ihrer Umgebung übertrieben jedoch die Mode so, daß im Theater die arme Königin vollständig unter den Röcken ihrer Nachbarinnen verschwand; es war nämlich unumgänglich, daß sich stets zwei Prinzessinnen an der Seite der Herrscherin befanden. Da diese Begleiterinnen sich hartnäckig weigerten, den Umfang ihrer Reifröcke zu mindern, so verfiel der Minister nach langem und ernstem Nachdenken auf den Ausweg, daß zur rechten und linken Seite der Königin je ein leerer Lehnstuhl stehen mußte.

Diese salomonische Entscheidung beschwichtigte indes keineswegs den Sturm im Glase Wasser, sondern fachte ihn erst recht an. Nun verlangten nämlich die Prinzessinnen, daß auch zwischen ihnen und den Herzoginnen ein Stuhl unbesetzt bliebe.

Der Minister gab diesem Verlangen nach, indem er anordnete, daß in Zukunft zwischen den Prinzessinnen und den Herzoginnen ein Stuhl ohne Lehne frei bleiben soll.

Nun verlangten aber die Herzoginnen, auch ihrerseits von den unter ihnen

stehenden adeligen Damen auf gleiche Weise getrennt zu werden. Man schien geneigt, ihnen einen Schemel als Abstandszeichen zu bewilligen. Aber damit waren sie nicht zufrieden, und da sie nichts Besseres erlangen konnten, rächten sie sich dadurch, daß sie eine Flugschrift verbreiteten, in der die beanspruchten Vorrechte der Prinzessinnen lächerlich gemacht wurden. Zwei Exemplare dieses hochverräterischen Pamphlets, das handschriftlich in Umlauf gesetzt war, wurden öffentlich vom Henker verbrannt, und damit endigte schließlich dieser Reifrockkrieg. [D. v. B.]

Der erste Held der Reklame. — Fritz Kiselak, ein geborener Wiener, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte, hatte als einziges Kind von seinen Eltern ein ziemlich beträchtliches Vermögen geerbt. So gab er seinen Beruf als Kaufmann auf und widmete sich fortan nur noch seinen literarischen Neigungen. Er hatte jedoch mit den Erzeugnissen seiner Muse wenig Glück. Das meiste schickten ihm die Redaktionen zurück, obwohl er recht bescheidene Honoraransprüche stellte.

Eines Abends wurde er wieder wegen seiner schriftstellerischen Mißerfolge von einem Freunde weiblich aufgezo-gen. Da geriet der damals achtundzwanzigjährige Kiselak so in Wut, daß er seinem Bekannten eine Wette anbot, nach deren Bedingungen er sich verpflichtete, innerhalb zehn Jahren seinen Namen weithin berühmt zu machen.

Kiselak begann nun zu Fuß die Welt zu durchwandern, erst Österreich und Deutschland, dann auch die Schweiz und Tirol. Stets führte er zwei Köpfe, einen voll weißer und einen voll roter D-farbe, und einen Pinsel mit sich; und überall, wo er nur auf einen von Fremden einigermaßen besuchten Aussichtspunkt stieß, malte er recht auffällig irgendwo seinen Namen mit der Farbe hin. Im Gebirge ließ er sich auf Strickleitern an senkrechten Wänden herab und verewigte sich in Riesenschrift an dem grauen Fels, so daß allen Vorüberkommenden diese fragwürdige Verzierung notwendig auffallen mußte.

Bald gab es in den von ihm bereisten Ländern keine nennenswerte Aussichtsstelle mehr, an der Kiselaks Name nicht geprangt hätte. Sechs Jahre lang trieb er diesen Unfug weiter. Sein Name wurde in diesen Ländern so berühmt, daß er schließlich ohne weiteres in jeder Gegend einen Namen machte. [W. K.]

Derschnappt.



Herr (im Hutladen sich im Spiegel betrachtend): Mit dem Hut komm ich mir wie ein Aff vor!
Verkäufer: Aber an dem Hut liegt das nicht.

war auf diese Weise wirklich schon zu einer gewissen Berühmtheit gelangt, und fraglos hätte er seine Wette gewonnen; allein vor Ablauf der zehn Jahre starb er auf einer Gebirgstour in Tirol infolge unzweckmäßiger Diät an der Ruhr. [W. K.]

Silberzettel.

Die erste verbindet Stadt und Land.
Wer heit die rechte wähle
Im Leben, nie sie schelte,
Die letzten beiden wird genannt.
Doch wem der rechte Plad entwand,
Den will das Ganze leiten,
Wiß seine Arme breiten,
Bis er das ferne Ziel erkannt.
Auflösung folgt in Nr. 10.

Scharade. (Zweifelbig.)

Im ersten hab' ich heut mich hinbegeben:
Was für Gebränge, wach ein buntes Leben!
Ich wandle auf und ab die langen Reihen,
Verkäufer, ihre Ware lobend, schreien.
Was soll sie bieten? Immer nur die zweite,
Und allerhand davon erstehn die Leute:
Magst du das Ganze vor- und rückwärts drehen,
Du wirst doch immer nur dasselbe sehen!
Auflösung folgt in Nr. 10.

Auflösung von Nr. 8:

des Rätsels: Zweifelbig.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

monatlich 70 Pf.
erfüllt frei im B
lich 2.52 M., mon
heint täglich in den
it, mit Ausnahme vo
erlagen. Unsere Ze
iger und Ausgabek
Postanstalten und
hmen Bestellungen

Nr. 53.

150

Die Mitt
d

Der Waf
Parisien telegr
lung der Affe
Freien dur
die damit beab
halb der Berat
die mehr oder
schon seit gera
daß zwischen d
Agenten Erbr
die Beziehungen
bezogen. Der
fügt hinzu, daß
hüllung eigen
Neutralität
fel zu stelle
Hinweis auf e
die Vertreter d
rungsgemäß be
treffenden Ang
Betracht, daß
aus dem Weste
machtsfrage ih
nische Gesandte
keine Erklä
geben zu kö
daß die Tokioer
Neutralitätsbr
glatt abgewiese
a u f e r o r d e n
der Bewilligun
gelbst zu sein.
solche Stellung
Anlaß zu Erkl
tie gewisser W

Das Schreiben
a

Wie der F
tet wird, verb
Wortlaut des
an den deutsch
rchtet hat, wie

Am 1.
sch r a n k t e r
hat man di
Wenn diese
wir ein B
Grundlage v
Krieg sich
würden eine
zung gewöhn
gito das ver
Arizona z
rung werden
trag, Carran
und sobald e
ausbrechen
sich aus eigen
bung setze
und gleichze
und Deutschl
samkeit Carr
rückwärtslose
land niederg
note zum Br